

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1996)

Heft: 1

Artikel: Leber winseln als pinseln? = Mieux vaut geindre que peindre = Meglio chiedere l'elemosina che dipingere? = Pi gugent sa lamentar empè da makegiar? = Let's not create - let's just complain

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

...und wie ist es in der Kunst?



Lieber winseln als pinseln?

Ein Mensch, der von sich selber keine gute Meinung hat, fürchtet, die übrige Welt sei derselben Ansicht.

Larmoyante Geister mögen nun mal keine Strahlen auf ihren tränenfeuchten Wangen. Und jene jeder Bestätigung entgegenkriechenden

Diese und jene fühlen sich durch das Ausbleiben einer solchen doch eher befriedigt, als dass sie daran wirklich verzweifeln würden. Aber solcherlei Ungereimtheiten menschlicher Existenz kaprizieren sich selbstverständlich nicht ausgeprägt auf ein künstlerisches Dasein.

Wenn denn also diese Welt zugrunde gehen wird, dann nicht mit Gewalt, sondern mit Gewimmer.

Doch:

Entfesselt, launisch, heimlich, ungerührt, wortlos, laut, eingehend, unerhört, plötzlich, kopflos, getarnt, stehend, erschüttert, ungezähmt, widerspenstig, freibeuterisch, schon immer durcheinander, vernarbt, ertappt, irgendwann, irgendwo, grundlos, grell, abweisend, enthüllend, offensichtlich, wie ausgeblendet, oben links, unten rechts, vereinzelt, entblösst, triefend, flamengleich, fragmentarisch, zersplittert, analog, vollkommen, allmählich, schamlos, bestimmt, aufrecht, mächtig, abgebrüht, andauernd, verstohlen, vorher, nachher, schon wieder, befangen, haftend, ausscherend, einzigartig, unwiderstehlich: ALLES DIES STEHT DAGEGEN!

Die Fragen wurden nach einem längeren Vorgespräch von Susanne Müller und Bruno Gasser für den Künstler schriftlich formuliert.

Foto: Peter Friedli

*«das theater ist ja,
wie das irrenhaus,
eine geschlossene
gesellschaft.»*
(h. m. enzensberger)

...und wie ist es in der bildenden Kunst?

Auch Leute, die sich nicht für Meteorologie interessieren, werden vom Regen nass.

Ich folge der Verlockung, nicht dem Zwang. Ich mag Verordnungen so wenig wie die Moral von Kunstdoktrinen und ihrer Verfechter. Und ich habe diese Gesellschaft eigentlich satt, in der die tägliche Auseinandersetzung um einen Parkplatz meist heftiger ausgetragen wird als der Kampf um Meinungsfreiheit.

«Das Werk eines Künstlers ist so gross wie die Phantasie seines Betrachters», hat einer meiner Künstlerfreunde einmal formuliert.

Diese Aufforderung zum Mitleben interpretiert den Betrachter als einen emanzipierten und aktiven Partner, und die Kunst selbst als integrierten Bestandteil menschlicher Existenz. Wir haben sie als Infektion zu begreifen, als eine ständige Inspiration, als einen Bazillus, den es auszutragen gilt: Kunst als etwas, das seismographisch die Drehungen und Wendungen unserer Gesellschaft registriert.

Einer offenen Gesellschaft?

«Baudelaire ging als Psychiater verkleidet ins Irrenhaus. Er blieb zwei Monate, und als er ging mochte ihn das Irrenhaus so sehr, dass es ihm durch ganz Kalifornien folgte, und Baudelaire lachte, wenn sich das Irrenhaus an seinem Bein rieb wie eine seltsame Katze», hat Richard Brautigan geschrieben.

Überall viel Volk mit gespreiztem Gefieder.

Jemand der nur von Kunst etwas versteht, versteht auch von Kunst nichts.

Gibt es in der Schweiz den Geniekult?

Eher Widmungsschund, Memoiren schleim und einiges Vorschussgeld. Ein keineswegs nur typisch schweizerischer Hang zu Interpretenherrschaft kreiert Innungen, innerhalb welcher Zuwendungen jeglicher Art die Runde machen. So wird temporär Genie gehandelt und verschandelt.

Aber eigentlich sind mir jene Künstler vertrauter, deren Versuche nach der Massgabe dessen vollendet sind, was zu erreichen ihnen möglich war: «Über der Welt sind die Wolken, sie gehören zur Welt. Über den Wolken ist nichts», habe ich einmal gelesen.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

...oder die falschen Genies als Vorstellung?

Schon die Pygmäen haben eines Tages ein Gesetz erlassen, nach dem jeder unter Strafe steht, der grösser ist als die Pygmäen.

Mieux
vaut geindre
que peindre

Tous ceux qui n'ont pas une bonne opinion d'eux-mêmes craignent que le reste du monde soit du même avis. Les esprits laroyants n'ont jamais aimé avoir le sourire aux lèvres, ces dernières étant humides de larmes.

Et ces individus, capables de ramper pour se voir confirmés, sont plutôt satisfaits de ce manque de confirmation; ils ne sont en aucun cas désespérés de devoir y renoncer.

Toutefois, de telles absurdités, inhérentes à la nature humaine, ne conviennent pas particulièrement à une existence artistique. Donc, si le monde doit tomber en décadence, ce ne sera pas avec violence, mais avec de profonds gémissements!

Et pourtant: déchaîné, irrité, secret, impassible, sans mot dire, bruyant, minutieux, incroyable, subit, écervelé, masqué, debout, bouleversé, effréné, récalcitrant, flibustier, depuis toujours, pêle-mêle, cacaïsé, surpris, n'importe quand, n'importe où, sans raison, criard, négatif, révélateur, manifeste, comme disparu, en haut à gauche, en bas à droite, isolé, nu, ruisselant, enflammé, fragmentaire, dispersé, analogue, parfait, progressif, impudique, décidé, droit, puissant, endurci, persistant, furtif, avant, après, de nouveau, intimidé, responsable, débouîte, unique, irrésistible:
tout s'y oppose!

Meglio
chiedere l'elemosina
che dipingere?

Un uomo che non ha una buona opinione di sé stesso teme che anche il resto del mondo sia dello stesso parere. Gli spiriti lacrimevoli non vogliono che alcun raggio di luce colpisca le loro guance bagnate di lacrime.

E quelli che rincorrono continuamente la conferma si sentono in fondo più appagati se questa viene a mancare; non sono affatto disperati se devono rinunciarvi.

Ovviamente simili sciocchezze dell'esistenza umana non influiscono molto sull'esistenza di un artista.

Se poi questo mondo andrà anche in rovina, non accadrà con la forza ma con un piagnistero.

Ma: scatenato, lunatico, sensibile, impossibile, senza parole, rumoroso, minuzioso, incredibile, improvviso, senza testa, camuffato, fermo, sconvolto, sfrenato, ribelle, senza scrupoli, da sempre, confuso, cicatrizzato, sorpreso, in qualche momento, in qualche luogo, senza motivo, acuto, non affabile, scopritore, evidente, quasi dissolto, in alto a sinistra, in basso a destra, isolato, nudo, grondante, come una fiamma, frammentario, fracassato, analogo, perfetto, graduale, spudorato, stabilito, sincero, potente, insensibile, continuo, furtivo, prima, dopo, di nuovo, imbarazzato, responsabile, interessante, unico, irresistibile:
tutto ciò è contrario!

Dass Krethi und Plethi jeden Alters danach schielen mögen, was die marktgerechte Einschaltquotenmentalität einiger zurzeit massgebender kultureller Wetterfrösche einäugig als allein richtig und wichtig erachteten, qualifiziert sich selbst in seiner Abhängigkeit. Das ist dann wie jene Vorstellung von FREIHEIT als einer Statue im Hafen von New York.

Wie multi muss ein Künstler sein?

Jetzt, nachdem ich während mindestens zehn Sekunden eine holländische Fliege betrachtet habe, kann ich noch immer keinen Unterschied ausmachen zwischen ihr und all den anderen Fliegen, die mir schon begegnet sind.

«Wir sind Vorübergehende, was wir tun oder lassen ist äusserst vorläufig», steht in einem Brief, der mich in Frankreich erreicht.

Wenn wir den ständigen Wandel nicht wollen und den ungebärdigen Widerspruch, geht uns die Luft zum Atmen aus: Diesen Satz schreibe ich in London in mein Notizbuch. Und einige Monate später, in Prag: Der Verlust der Wahrnehmung lässt das Sichtbare verschwinden, zerstört die zwielichtige Welt, lässt deren Bewegungen zu tückischen Schatten erstarren und die seltenen fahlen Lichter in den unfassbaren Räumen sorgen bestenfalls dafür, dass die Undurchdringlichkeit der Dunkelheit sich nicht zum Nichts verdichtet.

«Schau, die Wüste ist tätowiert», singt ein italienischer Sänger.

Die Welt des Künstlers als eine durch unterschiedlichste Blickwinkel sich verändernde Wirklichkeit.

Das Atelier als ein Ort geistiger Unruhe.

Merke: Der Horizont ist keine Grenze.

Kunst, Käse, Schoggi, Berge.

Warum sind Schweizer Künstler so berühmt?

Im Café «A Brasileira» in der Rua Garrett lächelt Fernando Pessoa versonnen, wie so oft, wenn er an Lissabon denkt: «Ein kleines Dorf am Ufer eines Flusses, das seine Bewohner stets zu dem Traum verführt hat, in einer grossen Stadt am Meer zu leben.»

Urs Dickerhof, Sie haben es längst geschafft.

In dieser Welt, in der zwei Drittel der Menschen den kürzeren ziehen, kann ich ziemlich gelassen und trotzdem unmissverständlich meine etwas komplizierten Bilder entwickeln, ohne darauf zu achten, was gerade Erfolg hat.

Michelangelo sagte, man male mit den Gedanken. Ich werde also weiterhin aus Gedanken und Ideen fragmentarische Bilder machen, die hoffentlich aufregend



Der Stuhl

1994, Mischtechnik, 29 x 20,5 cm, Privatbesitz.

Foto: Mischa Dickerhof

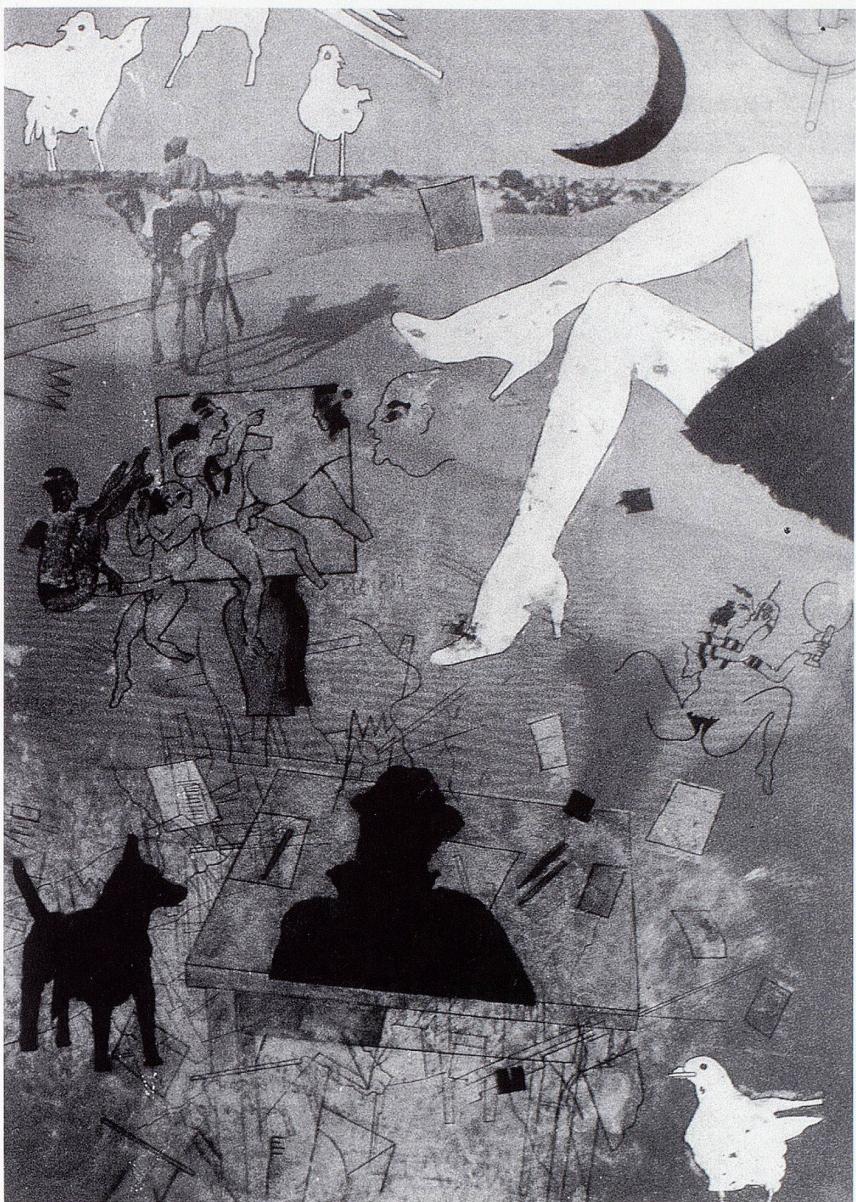
viele einfache und ausgeklügelte und entschlossene Bedeutungen haben.

Ich bin noch immer dabei herumzuziehen, zurückzukommen, auszubrechen, abzuschalten, einzutauchen, aufzudecken und noch immer vor nichts halt und ALLES zu machen: Zeichnungen, Bilder, Objekte, Bücher und was sonst noch alles – für ein und dieselbe Melodie verwende ich eine Vielzahl Instrumente.

Sich äussern ist immer sich verraten und sich verbergen zugleich.

Bilder. Augenblicke. Seifenblasen.

Dinge, die ganz schnell geschehen, gehen oft nie mehr vorbei.



Dessin d'après nature

1994, Mischtechnik, 27,5 x 19,5 cm, Privatbesitz.
Foto: Mischa Dickerhof

Urs Dickerhof

1941 in Zürich geboren, daselbst und ab 1956
in Agarone im Tessin aufgewachsen.
Lebt in Biel und in Boisset et Gaujac in Südfrankreich.
Ausbildung in Locarno, Bern, Bochum und Amsterdam.
14 schweizerische Kunststipendien und Preise,
Literaturpreis des Kantons Bern, Künstler des Jahres 1988
des Verbandes schweizerischer Sportjournalisten.
Ausstellungen in Museen und Galerien im In- und Ausland,
zahlreiche Kataloge.
Übernimmt 1979 die Direktion der Kantonalen Schule
für Gestaltung in Biel. Mitglied und Präsident zahlreicher
kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Kunst-
kommissionen und Stiftungen.

Pli gugent
sa lamentar empè
da malegiar?

In uman che na tegna bler
da sasez tema che tut ils
auters pensian il medem.
Spierts larmus na verte-
schian num da Dieu nagins
radis sin lur vestas umidas
dal cridar. E quels e quellas
che braman per renconu-
schientscha sa sentan pel-
vaira savens plitosts satis-
fatgs che desperads, sch'els
na vegnan acceptads. Ma
talas discrepanzas en l'exi-
stenza umana na sa limite-
schian sa chapescha betg
mo a la vita d'artist.
Sche quest mund duai
damai ir a la malura, lura
na en moda violenta ma-
bain planschenta.

Però: provocant, chapri-
zius, clandestin, indiffe-
rent, silenzius, canerus,
nunditg, andetg, senza
chau, zuppentà, en pè,
ord chadaina, stinà, senza
scrupels, adina, trubistgà,
plain natas, trapplà, insa-
cura, insanua, senza ra-
schun, gagl, reservà, scu-
vrind, evident, sura a
sanestra, sut a dretga, sin-
gul, spoglià, daguttant,
en flomma, fragmentar,
sparpaglià, analog, per-
fetg, plaunsieu, infam,
energic, sidretg, pussant,
raffinà, perseverant, da-
scus, avant, suenter, puspè,
embarassà, responsabel,
singular, irresistibel:
**tut quai exprima il cun-
trari!**

Let's not
create: let's just
complain

People who have a poor
opinion of themselves fear
that everyone else think
the way they do. These
teary creatures just don't
want to feel the sunlight
on their damp faces. When
they come across people
who oppose their negativ-
ity, these exceptions
become for them sources
of reassurance rather than
despair. These absurd as-
pects of human existence
don't of course impinge
greatly on the artist's life.
It won't be wars but
whining which will bring
about the end of the
world.

But words like these:
uncontrolled, moody,
secret, untouched, word-
less, deaf, detailed, un-
heard of, sudden, headless,
disguised, standing, shak-
en, untamed, restive,
piratical, always, confused,
scarred, caught, sometime,
somewhere, bottomless,
harsh, absent, revealing,
evident, fading out, above
left, below right, isolated,
uncovered, overflowing,
fragmentary, splintered,
analogous, complete, grad-
ual, shameless, definite,
upright, powerful, harde-
ned, continual, stealthy,
before, after, again and
again, embarrassed, devi-
ating, unique, irresistible:
**put life in a different
light!**